

Einführung in die Ethnologie AUSTRALIENS

Dr. Gabriele Weichart

Inhaltsverzeichnis

0 Prinzipielles

- 0.1 Vorlesung
- 0.2 Prüfung
- 0.3 Vorlesungsdaten

I „Traditionelle“ Aboriginal Kulturen

1 Einführung, Geografie, Entdeckungsgeschichte, Ethnologie

- 11 Geografie
- 12 Entdeckungsgeschichte
- 13 Ethnologie

2 Archäologie

- 21 Prähistorie, Urgeschichte
- 22 Besiedlungstheorien

3 Orientierung im Raum: Wirtschaft und Residenz

- 31 Behausung
- 32 Sprache
- 33 Ernährung
- 34 Geschlechtliche Arbeitsteilung
- 35 Einfluss auf die Umwelt

4 Sozialorganisation

- 41 Horde
- 42 Clan
- 43 Community
- 44 Sprache
- 45 Stamm
- 46 Verwandtschaftssysteme
- 47 Moiety

5 Religion, Totemismus, Rituale und Beziehungen zum Land

- 51 Glaubensvorstellungen
- 52 Religion - Magie
- 53 Dreaming
- 54 Totemismus
- 55 Rituale, Initiation

6 Soziale Beziehungen und Geschlechterrollen

- 61 Familie
- 62 Lebensphasen, Ehe

II Kolonialismus und seine Folgen

7 Entdeckungs- und Kolonialgeschichte

8 Aboriginal Selbstbestimmung: Landrechte und politische Organisation

- 81 Soziale Probleme
- 82 Landrechte

9 Kunst: bildende Kunst, Musik, Theater

- 91 Felsmalerei
- 92 Bildende Kunst

10 Aboriginal Identität

Glossar

Leseliste

Anhang

Daten und Zahlen - Fischers Weltalmanach 2000

Geschichte und Kultur, Staat und Gesellschaft - Länderlexikon

Aborigines Landbesitz 1788 - 1938 / Jäger auf der Welt 10.000 vChr - 1972 nChr

Rock Art and X-Ray Stile

Landkarte

0 Prinzipielles

0.1 Vorlesung

Einführung in die Ethnologie Australiens

Dr. Gabriele WEICHART

Art und Stundenumfang: VO, 2 std.

Anrechenbar: il 1302 (VO-Nummer 611 026)

Beginn, Zeit, Ort: Blocktermin zwischen 19.03. und 06.04.2001.

Details werden per Aushang bekanntgegeben.

Inhalt: Im Gegensatz zu den meisten anderen von europäischen Kolonialmächten in Besitz genommenen Gebieten lag die Bedeutung Australiens von Anfang an primär in seinem Potential als Einwanderungs- und Siedlungsland und weniger in anderen Ressourcen wie zum Beispiel Bodenschätzen. Der Konflikt zwischen den neuen Einwanderern und der ursprünglichen lokalen Bevölkerung, den Aborigines, war dadurch bereits vorprogrammiert und wurde häufig gewaltsam ausgetragen. Ein Großteil der Aborigines war in der Folge gezwungen, die traditionellen Länder zu verlassen und ihre Lebensweise den veränderten Bedingungen anzupassen. Obwohl der einhergehende kulturelle Wandel am ausgeprägtesten in den küstennahen und dichtbevölkerten Gebieten des Südens zu beobachten ist, sind auch die BewohnerInnen der entlegenen Landstriche Zentral- und Nordaustraliens nicht unbeeinflusst geblieben von den "Segnungen der Zivilisation". Vor diesem Hintergrund werden in der vorliegenden Lehrveranstaltung eine Reihe von Themen und Problemstellungen behandelt, die sowohl für die Aboriginal Gesellschaften selbst von Bedeutung sind wie auch Eingang in ethnologisch-wissenschaftliche Diskurse gefunden haben. Neben solch "klassischen" Themenkreisen wie Sozialorganisation und Religion soll auch auf aktuelle Fragen zu Landrechten, modernen politischen und sozialen Organisationsformen, Alltagsleben usw. eingegangen werden. Das Ziel dieser Einführungsvorlesung ist, einen Überblick zu geben über die wichtigsten ethnographischen Arbeiten und die historisch bedingte, vielfältige und sich in ständigem Wandel befindliche gesellschaftliche Realität der Aboriginal Bevölkerung Australiens. *(Text SS 1999)*

Literatur: wird in der VO bekanntgegeben

Prüfung: schriftlich

Wesentlichstes der Vorlesung:

Hauptsächlich über die indigene Bevölkerung, die Aborigines und die Torres Strait Insulaner (melanesische Inselgruppe, ähnlich Papua)

Zur Person:

Dissertation über „Australische Aborigines“; Feldforschung 1991/92 in Zentralaustralien; dzt. am Ethnologischen Institut in Heidelberg

gabriele.weichart@urz.uni-heidelberg.de

Institut für Ethnologie

Ruprechts-Karls-Universität

Sandgasse 7

D 69117 Heidelberg

Tel +49 6221 54 22 74 / Fax 54 35 56

0.2 Prüfung

- O Termin: Ende des Semesters, Anfang nächstes Semester
- O Stoff: Vorlesung und Literaturkenntnisse, schriftlich
ODER
Haus/Seminararbeit: freies Thema (abgestimmt mit Dr. Weichart),
ausführliches Literaturstudium, 12-15 Seiten, bis Ende Juli abzugeben
- O Skriptum: Nein
- O Leseliste sh Kopie / Ende der Mitschrift; Update via Internet;
starkes „Hineinlesen“ notwendig

0.3 Vorlesungsdaten

Vorlesung am	Inhalt	Bis Seite
19.3.2001	Geografie, Geschichte, Ethnologie	
20.3.2001	Archäologie, Wirtschaft	
21.3.2001	Residenz, Sozialorganisation	
22.3.2001	Verwandtschaftssysteme	
26.3.2001	Moiety	
27.3.2001	Religion, Dreaming	
28.3.2001	Totemismus, „Lighning Brothers“	
29.3.2001	Rituale, Initiation	
2.4.2001	Soziale Beziehungen, Ehe	
3.4.2001	0	
4.4.2001	Kolonialgeschichte, Soziale Probleme, Landrechte	
5.4.2001	Kunst, bildende Kunst, Identität	

19.3.2001

1 Einführung

11 Geografie

Politische Einteilung	6 Bundesstaaten	West-Australien, Süd-Australien, Queensland, New South Wales, Victoria, Tasmania
	2 Territories	Canberra, Northern Territory
Einwohner	18 Mio.	davon 85 % in den Städten in der Vorkolonialzeit ca. 300 - 1 Mio.
Aborigines Größe	7,5 Mio. km ² N-S 3.700 km W-O 4.000 km	
Hauptstadt	Canberra	
Klima	Norden: tropisches Klima Zentrum: trocken Ost-Küste häufigster Niederschlag	
Vegetation	Trockenster Kontinent, insbesondere in West- u Süd-Australien Großteil des Landes Weideland (Schafe, Rinder)	
Bodenschätze	Gold, Silber, Kupfer, Edelsteine, Kohle, Öl, Uran	
Unabhängigkeit	1.1.1001 Mitglied des Commonwealth	





12 Entdeckungsgeschichte

15./16. Jhdt	„Terra Australis incognita „	„Unbekanntes Südliches Land“ als Gegengewicht zur Nordhälfte
Anfang 16.Jhdt	Portugiesen	suchten die Gewürzinseln (Mollukken)
Mitte 16.Jhdt	Franzosen	
Anfang 17.Jhdt	Spanier	Captain Torres landet zwischen Australien und Neuguinea
1606	Holländer	landen im Golf von Carpentaria (Halbinsel Cape York Peninsula) , im Norden
Mitte 17.Jhdt	Holländer	Landung an der Westküste (Perth)
1642	Abel Tasman	ein Holländer, entdeckt Tasmanien . Er nannte Australien „Neuholland“
	William Dampier	ein Engländer, landet an der NW-Küste. Eine der ersten Beschreibungen der Aborigines
1770	James Cook	Landung im SO, in der von Sidney / Botany Bay Im NO: Possession Islands; er hießte die britische Fahne und nahm damit Australien in Besitz
1788	„First Fleet“	Das 1. Schiff mit „Siedlern“, Strafgefangenen, landet. Flotte geleitet von Arthur Phillip, dem 1. Governor

(in Europa:	Aufklärung, Zeit des „Edlen Wilden“)	<u>Beginn der Entwicklung Australiens</u> (1988 200-Jahresfeier) New South Wales (um Sidney) wird das erste Siedlungsgebiet und Kolonie. (Die heutigen Bundesstaaten waren alle selbständige Kolonien) Freundlicher Empfang durch die Aborigines
1788	Graf La Perouse	ein Franzose, landet ebenfalls in der Nähe von Sidney, bleibt aber nicht und überlässt das Land den Engländern.
1813		Überwindung der Blue Montains 1. Schritt westwärts
ca. 1830		Soziale Reformprozesse in England
1850	Ende der Sträflingstransporte	Freiwillige Einwanderer kommen in das „Niemandland“ (das niemanden gehörte); Konflikte mit den Aborigines, die kein Gefühl/System für Besitz von Land und Tieren hatten
Anfang 1900	Missionare	Katholische und protestantische Missionare versuchen Assimilierung; wenig erfolgreich; Zufluchtsorte gegen die britische Staatsgewalt
Anfang 1900	„Frontier“	Die Grenze der Besiedlung, die urbane Grenze, des komfortablen Lebens wird immer weiter in das Landesinnere verschoben. Frontier: Grenze zwischen „zivilisierter Welt“ und den wilden Menschen Aborigines waren die schlecht bezahlten Arbeiter. Männer und Frauen wurden ausgebeutet. Gegen europäische Krankheiten (Maser, Grippe) nicht immun.
Anf. 20. Jhdt	Reservate	Staatliche Reservate mit dem Ziel Assimilation und Kontrolle

13 Ethnologie (wesentliche Ethnologen)Evolutionisten

(woher kommen wir; Entwicklung analog der Menschheitsgeschichte)

Für sie waren die Aborigines ein gutes Beispiel:

- einfachste, primitivste Menschen , weil
- Jäger, Sammler, Fischer
- keine permanente Behausung
- kaum Kleidung
- in der Religion kein Hochgottglauben.

Luis Henry MORGAN (bekannter Evolutionist)

Theoretiker, Jurist, Ost-Küste der USA
Hatte seine Grundlagen von Forschern vor Ort (die Missionare Fison und Howitt)
Zieht Analogie zum Pazifik
Meint 3 Hauptstufen der Menschheitsentwicklung
Wildheit
Barbarei
Zivilisation

Glorimer FISON und Alfred HOWITT

Arbeiteten in Polynesien, Australien, Victoria und New South Wales
1880 „Kamilaroi and Kurnai“
1904 “The Native Tribes of South East Australienralia”

Baldwin SPENCER

Zentralaustralien, englischer Biologe.
Verfasste mit Francis Gillen diverse Bücher; heute bekannteste Werke:
„The Native Tribes of the Northern Territory“
“The Aranda”

Karl STREHLOW

lutherischer Missionar und Ethnologe; 1892 in Zentralaustralien
„Die Aranda und Loritja - Stämme in Zentralaustralien“, 1907-1920

20.3.2001

2. Archäologie.

21 Prähistorie, Urgeschichte

Die materielle Kultur der Aborigines ist im Vergleich zu Europa eher dürftig.

Vor 60-100000 Jahren sind die ersten Menschen nach AUSTRALIEN gekommen, (ist eine Hypothese der Wissenschaft.

Die ältesten Funde sind im Norden von AUSTRALIEN, auch im Süden wurde gefunden. Die Einwanderung erfolgte aber vom Norden her.

Vor 55 Mill. Jahren hat sich AUSTRALIEN von der Antarktis getrennt und ist nach Norden gedriftet.

Früher war das Klima feuchter, die Fauna war vielfältiger.

Vor 10000 Jahren war die letzte Eiszeit, niederer Meeresspiegel, daher waren die Insel am Landweg zu erreichen, Einwanderung von SO Asien und Neu Guinea.

Älteste Skelettfunde bei Lake Mungo in New South Wales, etwas jüngere Funde in Kow Swamp in Victoria. Bedeutende Unterschiede bei den Funden, daher wird angenommen, dass es 2 Einwanderungswellen von unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen gab.

Nach der Eiszeit hob sich der Meeresspiegel und Teile in Küstennähe versanken.

AUSTRALIEN war mehr oder weniger abgeschnitten. Die ABORIGINES waren keine guten Bootsbauer, es reichte nur für den Fischfang in Küstennähe.

Die Gesellschaft hat sich eigenständig, ohne viel Einfluss von außen, entwickelt. Einzige Kontakte im Norden mit Indonesien und den Torres Islands.

Die Seegurken in AUSTRALIEN wurden von Indonesiern gefangen und nach China gebracht.

Trotzdem war eine Isolation und nur wenig Weitergabe an Informationen und Kulturgüter.

22 Besiedlungstheorien

1. seit den 50er Jahren, vom Norden her, eine radiale über den ganzen Kontinent.
2. jüngere gehen davon aus, dass die Küsten zuerst besiedelt wurden und dann erst langsam das Landesinnere.
3. besagt, in verschiedenen Wellen vom Norden her (vor ca. 25.000 Jahren) in die Mitte und von dort in den Süden; Rückwanderung in das Landesinnere vor ca. 10.000 Jahren ist dzt die aktuellste Theorie.

Die Ethnologen und die Archäologen, in erster Linie, sind auf materielle Funde angewiesen, Funde aus Stein und Knochen, Holz ist verwittert.

Daher ist es von Vorteil, dass die ABORIGINES viele Werkzeuge aus Stein und Knochen hatten, ABORIGINES haben fast keinen Ackerbau betrieben, wenn nur Gartenkultur, sonst Jäger und Sammler.

Keine zufriedenstellende Erklärungen warum sich keine Ackerbaukultur entwickelt hat.

Die Funde sind ähnlich wie andere Steinzeitfunde, zwei Phasen:

1. Phase, nur einfache Werkzeuge, zugeschlagene Steine
2. Phase, schon mit Holzschäften, allerdings wurden nur die Klingen gefunden.

Fossilien, so ab Mill. Jahre alt werden viele gefunden, auch von Laien.

AUSTRALIEN war früher tropisch und hatte Salzwasserseen im Landesinneren. Auch war die Fauna und Flora reichhaltig, so gibt es viele Funde. Heute gibt es noch Baumarten aus dieser Zeit.

3 Orientierung im Raum, Wirtschaft und Residenz

31 Behausung, Geräte

Behausung: oft keine feste Behausung, im Zentrum niedere Bevölkerungsdichte mit sehr großer Mobilität.

Nur temporäre Behausungen, wie Windschirme. In Küstennähe halbdauerhafte Häuser, sogar welche aus Stein, vor allem im Victoria und South Wales.

Oftmaliger Wohnortwechsel, daher auch wenige Gegenstände die mitzunehmen waren.

Es gab keine Lasttiere, auch keine Haustiere, Menschen mussten alles selbst tragen, daher hauptsächlich nur Waffen. Holzspeere und Bumerang.

Bumerang ist eine Holzwaaffe, es gibt verschiedene Arten davon, für Jagd und Sport. Nur die wenigsten kehren zurück. Speerschleuder ist auch eine typische Waaffe. Holzschilder mit Verzierungen

Frauen hatten Grabstock, war das wichtigste Werkzeug für die Frauen. Wurde auch für das Suchen und Ausgraben von Wurzeln, bzw. bei der Jagd nach Kleintier, z.B. Echsen verwendet. Hölzerne, längliche Tragschüsseln, auch als Transportmittel für Babys, wurden auch auf dem Kopf getragen.

Wenige Objekte, wieder ein Beweis für die Europäer auf eine niedere Steinzeitkultur. Es wurde auch angenommen, dass die ABORIGINES keine Gesellschaftsordnung und keine Religion hatten.

32 Sprache:

Sprachlich gibt es keine Verbindung zwischen AUSTRALIEN und den umliegenden Länder. Die Australische Sprache wird als eine eigene Gruppe angesehen.

PAMA – NYUNGAN dazu gehören ca. 90% der vorhandenen Sprachen, die restlichen 10% werden im NO gesprochen.

Es gab zwar ca. 250 verschiedene Sprachen und Dialekte, aber grundsätzlich gab es eine Zuordnung und eine Gleichheit im Aufbau.

Viel davon werden heute nicht mehr gesprochen, maximal noch 50. Es besteht die Gefahr, dass bald noch mehr verschwinden. Es gibt nur wenig Schriftliches.

Heute wird in erster Linie Englisch gelernt und gesprochen.

Revitalisierungsbestrebungen, auch unter den ABORIGINES, um die Sprachen nicht aussterben zu lassen.

33 Ernährung:

Zurück zur Jagd.

Beuteltiere, Schnabeltiere, etliche Vogelarten, viele Reptilien, Schlangen und Insekten dies ist der Speisezettel. Honigameisen sind besonders beliebt, sie sammeln im Hinterleib den Honig, der wird ihnen lebendig von den ABORIGINES abgebissen.

Bei den größeren Tieren, vor allem Känguru und Emu (ein straußenähnlicher Vogel).

Fladenbrote war die Zuspeise, die Mahlsteine blieben beim Umzug zurück.

Geschlechtliche Arbeitsteilung:

Männer auf Jagd nach größeren Tieren, Frauen kleinere Tiere, Insekten und Sammeltätigkeiten. Fischfang war auch Männersache. In den Küstengebieten wurden auch Muscheln gesammelt.

Fleisch und Fisch wurden sehr geschätzt.

Sprachlich gibt es einen Sammelbegriff für fleischliche und einen für pflanzliche Nahrung.

Auch Süßspeisen sind sehr beliebt, Honig aber auch gewisse Pflanzen geben die Süße. Fettes Fleisch wird bevorzugt, es gibt keine pflanzlichen Fette. Obst in unserem Sinne gibt es nicht, nur einige wilde Früchte.

Känguruschwänze sind ein Leckerbissen, heute gibt es sie als Tiefkühlware.

Keine Keramik, keine Töpferei, kein Kochgeschirr. Zubereitung: grillen, Erdofen, heiße Steine. Keine Gewürze, nur ein wenig Salz. Für uns ein langweiliges Essen.

Kamele gibt es erst seit den Europäern, diese haben sie als Transporttiere mitgebracht. Sie wurden aus Afghanistan samt der dazugehörigen Bevölkerung importiert. Heute gibt es noch Enklaven in denen Afghanen leben, vor allem in Zentral AUSTRALIEN.

34 Geschlechtliche Arbeitsteilung, Jagd

Geschlechtliche Arbeitsteilung.

Die Ethnologen interessierten sich in erster Linie für die Tätigkeiten der Männer. Bis in die 70er Jahre haben nur Männer Feldforschung betrieben.

Eine Ausnahme war P. KABERRY, eine Schülerin von Radcliffe-Brown.

„Aboriginal Woman - Sacred and Profan „

Sie war in den 30er Jahren im NW AUSTRALIEN auf Feldforschung. Leben und gesellschaftliche Stellung der Frauen bei den ABORIGINES hat sie untersucht.

Auch das soziale Leben ist bei den ABORIGINES stark geschlechtlich getrennt. Die Frauen werden von den Besuchern eher ferngehalten.

Es wurde von den Ethnologen angenommen, dass sowohl die soziale als auch die religiöse Führung nur bei den Männern lag.

Kaberry bewies, dass auch die Frauen in der Gesellschaft der ABORIGINES Machtpositionen hatten.

Jagd war eine Gruppenaktivität, es jagten meist mehrere Männer zusammen, die Frauen konnten auch alleine ihrer Sammeltätigkeit nachgehen.

Frauen waren für die Kinder und die Aufbereitung der Nahrung zuständig.

Das erlegte Fleisch wurde nach bestimmten Regeln aufgeteilt, oft mussten die besten Stücke abgegeben werden. Reziprozität!

Polygamie war üblich: Die 1. Frau konnte sich der Mann nicht aussuchen, sie wurde ihm versprochen; dann konnte er mit der Zeit andere Frauen nehmen; musste aber immer mehr Schwiegereltern mitversorgen.

Die Älteren wurden so mit ernährt, auch die Beziehung der Männer zu den Schwiegereltern galt ein Leben lang, sie mussten mit ernährt werden.

Die Ethik des Teilens wurde auch als ‚Primitiver Kommunismus‘ bezeichnet. Das Teilen war aber streng geregelt, geteilt wurde nur nach Verpflichtungen, nicht nach Alles für Alle.

35 Einfluss auf die Umwelt

DINGO,

eine Art von Wildhund, wurde vor 4-8000 Jahren nach AUSTRALIEN eingeführt. Waren keine Haustiere, wurden nicht domestiziert, zogen aber trotzdem mit den Gruppen mit. Sind heute noch Wildtiere, sie gehören nicht auf den Speisezettel der ABORIGINES.

ABORIGINES waren keine Naturschützer, sie haben die Natur in ihrer Umgebung sogar stark beeinflusst und verändert.

Brandrodungen, eher Brandlegungen wenn das Unterholz zu dicht wurde. Die Bäume blieben stehen, die Sicht für die Jagd war wieder frei, auch wuchsen die Jungpflanzen schneller nach.

21.3.2001

4 Sozialorganisation / Stamm - Horde - Clan

Die Aborigines kannten Landbesitz im europäischen Sinn (beurkundet; „Grund und Boden“, Besitz und Eigentum) nicht.

Außerdem waren sie nicht sesshaft.

Norman TINDALE

„Aboriginesignal Tribes of Australien“, 1974

Teilt die Stämme und Gruppen ein und verschiedenen Gebieten zu

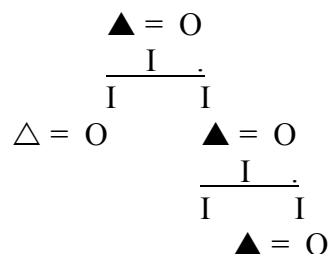
41 Horde

John McLENNON

Spricht von „Horden“ der Aborigines; (engl.: hord, band) mit gemeinsamen Jagdgebiet

- Es gibt Regeln der Gruppenzugehörigkeit (Verwandtschaft; im Prinzip patrilineare Zugehörigkeit - dh Mann, seine Kinder, Kinder des Sohnes)

Patrilinearer Clan:



(später erkannte er , dass eher einheitliche Interessen maßgebend, nicht nur Verwandtschaft)

- Exogamie (Hinausheiraten aus der Gruppe)
- Virilocale Residenz (der Wohnort der Ehefrau ist beim Mann)
- mehrere Ehefrauen; im Laufe des Lebens (Alter, Status) immer mehr und immer jüngere

Diese Bild der Horde lange Zeit vorherrschend.

42 Clan

RADCLIFF-BROWN

Spricht von lokalen Gruppen - Horden - ; wesentlich die virilokale Residenz Innerhalb der Horden aber verschiedene Clans (wesentlich ist die patrilineare Abstammung)

Wobei auch Nichtmitglieder (z.B. die Ehefrau) im Clan war
Horde und Clan überschneiden sich;
Männer gehören zu einem einheitlichen Clan, Frauen zu verschiedenen
Clan ist Verwandtschaftsgruppe (unilinear - dh matri- oder patrilinear - ; muss nicht
zusammen leben)
Clan war der Besitzer der Gebiete und Ressourcen, aber nicht der Eigentümer
Es herrschte Gruppenidentität
Der Clan kommt zu bestimmten Anlässen zusammen

43 Communities

Mervin MEGGITT

„Desert People“, 1962

Walpiri (-Stämme) in Zentralaustralien in 4 Communities (sesshafte Horde, in
Arealen)

- jede Community 2-400 Personen
- Männer sind Mitglieder von „Kult-Logen „(cult lodges) mit gemeinsamen
Vorfahren
- verschiedene Clans (jeweils 6 - 12), patrilinear
- Community ist die landbesitzende und größte politische Einheit
- hat die Verantwortung für die heiligen Stätten
- Die Community bietet Schutz vor anderen Communities

EXCURS

Unterschiede in der

religiöse/(rituellen Beziehung : Zusammenschluss auf Basis der Abstammung

ökonomischen Beziehung: Zusammenschluss auf Basis der Residenz

44 Sprache

- Zu Beginn der Kolonialisierung 200- 250 Sprachen und unzählige Dialekte
- heute etwa 50 Sprachen
- fast alle Australischen Sprachen genetisch verwandt
- Man spricht von Proto Australischen Sprachen

45 Stamm

Norman TINDALE

- 5-600 Stämme
- jeweils 100 - 2000 Personen pro Stamm
- mehrere Horden bilden einen Stamm
- Im Stamm Endogamie (Heiraten innerhalb der Gruppe)
(innerhalb der Horden Exogamie)
- gemeinsame Verwandtschaft
- Stamm besteht aus verschiedenen Horden und Clans
- verschiedene Stämme: z.B. Pintupi

Pitjantjatjara („Gebende)

Tiwi

Yolugu

Aranda (Arrernte)

Zentralaustralien

Inseln nördlich v Darwin

Alice Springs

Dieri ("Mensch")

Südaustralien

- gemeinsames Territorium mit fließenden Grenzen
- Stamm ist keine landbesitzende Einheit
- unterschiedliche Distanzen bei der Wanderung
- einheitliche Sprache (lt Ronald Berndt);
daher wird der Begriff „Stamm“ eher zu „Sprachgruppe“
- einheitlicher Zeremonial/Ritual-Aspekt
- aber keine politische Einheit mit Anführer oder Oberhaupt

Im Prinzip 3 Untergliederungen :

- o Stamm (Sprachgruppe)
Kriterien: Abstammung, Sprache, gemeinsame Zeremonien
- o Horde (Lokalgruppen)
Kriterien: Residenz
- o Clans (zwischen den Horden überlappend)
Kriterien: Abstammung, Verwandtschaft, patri/matrilinear

22.3.2001

46 Verwandtschaftssysteme

Funktionalisten (Malinowski) und Strukturalisten (Engländer, Franzosen) eher interessiert an Sozialsystem und Religion.

Gerade in Australien starke Verbindung zwischen Mensch und Natur bzw. Raum - Religion - sozialen Strukturen.

Lange Zeit glaubte man, dass Aborigines ohne Sozialstruktur und politischem System seien.

In Wirklichkeit strenge Heirats- bzw. Sozialstruktur.

MORGAN (Evolutionist)

Vergleiche zu anderen Gesellschaften hinsichtlich Verwandtschaft.

Durch Fragebögen in verschiedenen Erdteilen erhoben.

Er verband auch die Wirtschaftsform mit den Sozialstrukturen

Lernte bei den Irokesen ein anderes

(das kollaterale Verwandtschaftssystem - Vaterbruder FB wird gleich bezeichnet wie der lineare Verwandten /Vater F; dh beide werden als F bezeichnet)

als das europäische System kennen

Europäisches , deskriptives System:

unterschiedliche Bezeichnung für Nuklearfamilie und angeheiratete Verwandte

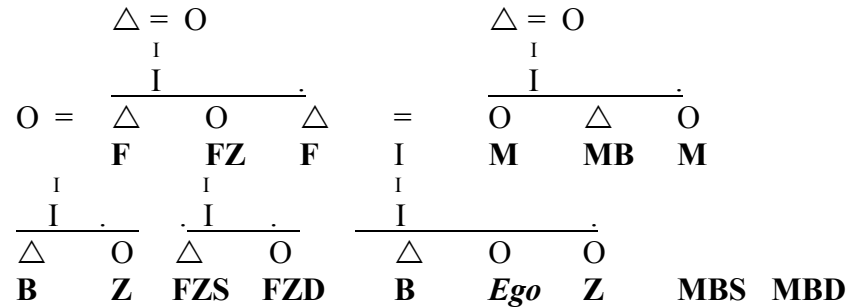
Großvater	Großmutter	
Vater F	Mutter M	Bruder
Sohn S	Tochter D	Schwester Z
Cousins		

Klassifikatorisches System: Irokesen, Australien

Spiegelt nicht die natürliche Verwandtschaft

- andere Bezeichnung für Vaterschwesterkinder und Mutterschwesterkinder
- dadurch auch ein anderer Clan
- Mutterbruder (europ.: Onkel) spielt große Rolle

- Vater und Vaterbruder sind linguistisch gleich > father
detto mother
- daher viele Väter, Brüder und Schwestern
- Parallelcousins: gleiche Bezeichnung (B, Z)
- Kreuzcousins: andere Bezeichnung (FZS, FZD , MBS, MBD)



R. BERNDT

“The World of the First Australieralien”

Theoretischer Ansatz des 19 Jhdt (Morgan):

- Europäer haben andere soziale Verwandtschaftsvorstellungen (egozentrisches System = vom Ego ausgehend)
- Gruppenehe in Australien;
Ursprüngliche Annahme, mehrere Brüder teilen sich mehrere Schwestern;
alle Brüder sind Väter für alle Kinder

Soziozentrische Einteilung in Australien:

Heirats-Klassen (sections), die untereinander heiraten durften; waren jeweils untereinander Brüder oder Schwestern

4 Gruppen-System

Kamilaroi section system

1	M	MB	x	2	F	FZ	
	w	m			m	m	
	<u>Ippata</u>	Ippai			<u>Kubbi</u>	Kapata	
2	Z	B	x	4	FZS	FZD	nur
	Ego				MBS	MBD	hier
	w	m			m	w	Ehe-
	Buta	Kumbo			Muri	Mata	partn.
	-----	-----					

x Ehe
Ippata Anrede, Section-Name
heiraten einander
und bekommen diese Kinder

Diese Systeme haben Auswirkungen auf soziale Kontakte, dem Rang im Ritual, Verpflichtungen.

Prinzip der alternierenden Generationen

Nur aus einer Klasse ist der Ehepartner möglich (sonst Inzest !)

- 1 Mutter
- 2 Vater
- 3 ich und meine Geschwister
- 4 heiratbare Partner

26.3.2001

47 Moiety

franz moitie > Hälfte

William RIVERS

Mediziner, 1898 Torres-Straßen-Expedition

Teilt die Gesellschaft in 2 Hälften.

Kennt verschiedene Arten:

- Generationen - Moities:

Alternierende Generationen

A Großeltern, Enkelkinder

B Eltern, Urenkel

endogam

- Patri / Matri - Moities

Die Kinder (son, daughter) sind in der gleichen Moiety wie Vater (Mutter)

Innerhalb einer Moiety (Hälfte) mehrere Clans

Moiety-Exogamie: Es kann nur von der anderen Moiety (Hälfte) geheiratet werden

$$\begin{array}{ccc} \text{Moiety A} & & \text{Moiety B} \\ & \triangle & \text{O} \\ & \text{I} & \\ \hline \text{I } \triangle & & \text{OI} \end{array}$$

Moiety ist keine soziale Gruppierung, aber eine stärkere rituelle Zusammengehörigkeit
Das Moiety-Prinzip eigentlich auf jeder Ebene (Stamm, Clan etc)

27.3.2001

5 Religion, Totemismus, Rituale

51 Glaubensvorstellungen

Enge Beziehungen zu Natur und Land; ausgedrückt in religiöser Weise.

Evolutionisten;

Als primitive Jäger und Sammler wurde auch ein primitives Glaubenssystem vermutet.

Edward TYLOR

„Primitive Culture“, 1971

Stufen der Entwicklung analog Menschheitsgeschichte, von den niederen zu den höheren Stufen:

Anemismus: Vorstellung, die ganze Natur ist beseelt, auch Tiere, Pflanzen, unbelebte Natur

Totemismus: spirituelle Beziehung zwischen Mensch und Natur
Fetischismus: ein „Ding“ hat eine spirituelle Kraft; ihm wohnt ein Geist inne; magische Objekte

Polytheismus
Monotheismus

Pater Wilhelm Schmidt und andere christliche Ethnologen
Monotheismus ist prinzipiell am Anfang,
dann Degenerationserscheinungen
(Aborigines hätten sich rückläufig entwickelt, wären degeneriert)

52 Religion - Magie

TYLOR

Religion sind alle Formen von Glaubenssystemen mit übernatürlichen Kräften

James FRAZER

ebenfalls Evolutionist, meint aber das kein Religionssystem vorhanden sondern magische Bräuche (Magie)

FISON und HOWITT (19.Jhdt)

Meinten / erkannten, dass es ein höchstes Wesen (allmächtiger Vater, Schöpfergott) gibt.

im SO: Baiame - Kult

Andreas LOMMEL (dt. Ethnologe)

Machte ähnliche Entdeckung 1930 im NW

SPENCER u F. GILLEN

Analog in Zentral- und Nord-Australien

C. STREHLOW

Erkannte in Zentralaustralien / Arandas Anf. 20 Jhdt einen „Himmelsgott“

REUTHER (dt. Ethnologe)

Analog bei den Dieri in S-Australien

Erich KOLIG (österreich. Ethnologe) bzw. generell HEUTE

Hat in Westaustralien bei R BERNDT weitergeforscht:

Kein höchstes Wesen vermutet; kein Schöpfergott.

Vermutlich durch das Christentum, die Missionare starker Einfluss auf die erforschte Meinung, daher wurden alte Traditionen (vorkoloniale Zeit) überlagert bzw. falsch beantwortet.

53 Dreaming

R. BERNDT, Will STANNER, Ian KEEN

- Es herrscht kein Unterschied zwischen Glauben und Wissen.
- Mit „Dreaming“ (Träumend) wird das religiöse System erfahren
- im Schlaf, auch Tagtraum, Visionen, aber nicht Trance
- interpretiert wird der Traum durch den Träumer oder einen Höherstehenden

- Das religiöse System ist „Wissen“ (knowledge)
- Es gibt daher kein Glauben an Lehren und Dogmen
- wichtig war, die rituellen Regeln einzuhalten.
- Weitergabe nur mündlich (Geschichten, Erzählungen, Handlungen, Rituale, Erleben)
- dadurch viele unwillkürliche Veränderungen
- trotzdem konservative Haltung („wie unsere Väter“)

Der Begriff „Dreaming“

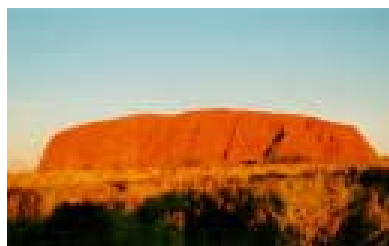
Zentralaustralien	Jukurrpa
Aranda	Alcheringa
Nord-Osten	Wongar

Dreaming beinhaltet:

- Dreamtime
- Erkenntnis des Totem(tieres), beeinflusst persönliches Leben
- Regeln der Ahnen
- die Mythen, die Handlungen der Ahnen
- die Ortsbezeichnung der Konzeptionsorte

Dreamtime - die Schöpfungsperiode

- o Die Kulturheroen / Ahnen der heutigen Aborigines
 - kamen aus der Erde
 - lebten (ähnlich wie Menschen, haben gegessen, geliebt, gejagt) und haben Berge, Flüsse, Vegetation geschaffen. Sie wanderten durch Australien und schufen Felsen u.a., ihre „Taten“ sind verfolgbar; daher ähnliche Rituale und Kulte in ganz Australien
 - und gingen in die Erde zurück, wurden versteinert (Berge ,Felsen) oder wurden Sterne im Himmel
- o Sacred sites - Heilige Orte
 - Die Kreuzungspunkte dieser Wanderungen sind die sacred sites.
 - Sie konnten nur zu bestimmten Zeiten und nur von initiierten Männern betreten werden.
- o Verewigt in Mythen und Liedern.
- o Diese „Schöpfungsakte“ (das durch die Taten der Ahnen geschaffene Land) haben Namen
- o Die Ahnen haben das Land, aber auch die Rituale, die sozialen Strukturen, die Heiratsregeln, das Section-System, die Moiety, die Tabus, die Umweltbedingungen geschaffen
- o Daher sind die Ahnen durch Zeremonien günstig zu stimmen (Bitte um Regen)
- o Die Ahnen müssen bei Laune gehalten werden; man darf es sich nicht verscherzen
- o Diese Rituale wurden durch Träume (das „Dreaming“) übermittelt.



Ayers Rock (abor.: Uluru), mit vielen heiligen Orten

Diane BELL

„Daughters of Dreaming“, 1983

- Ewiges Gesetz (law), dass Menschen und Natur (alle natürlichen Phänomene) verbindet.

Es ist von den Ahnen aufgestellt und unwandelbar;

es ist eine fixe Ideologie.

Im Kosmos ist alles vereint.

- Grobe Verstöße (z.B. Inzest) werden stark bestraft (bis zum Tod).

- Gemeinwohl geht vor Einzelwohl; es gibt Abhängigkeit der Individuen von der Gemeinschaft und umgekehrt.

- Notwendig ist Durchführung von Ritualen

Regenbogenschlange

Eine der wichtigsten mythischen Figuren.

In Verbindung mit Wasser

Nützlich, aber starke zerstörerische Kraft

Götter sind nicht nur wohlmeinend sondern auch zerstörerisch und nachtragend

54 Totemismus

Ursprünglich in Nordamerika

(bei den Ojibwa; John Long: Individuum gehört zu einem eigenen Clan)

Ist die Beziehung Mensch - andere Spezies, insbesondere die Natur.

Totem (indianisch: atoteman) hat eine verwandtschaftliche Beziehung zu Menschen, zu einer Gruppe.

Totemistische Merkmale

- Clan (patri / matrilinear)

- Clan nach Tieren, Pflanzen - dem Totem - benannt

- Man glaubt an ein Verwandtschaftsverhältnis zwischen dem Clan und dem Totem(tier)

- Daher entsprechende Rituale zum / mit dem Totem

- Im Prinzip hat jeder mehrere Totems, da hinsichtlich Orten und Abstammung relevant

Adolphus ELKIN

„The Australien Aborigines“, 1940

Totemismus ist nicht nur Naturreligion; sondern die enge verwandtschaftliche Beziehung ist entscheidend

McLENNAN

Totemismus ist matrilinear
 + Fetischismus
 + Exogamie

Emil DURKHEIM (franz. Soziologe) und Marcel MAUSS

„Elementare Formen des religiösen Lebens“, 1912

Totemismus ist ein gesellschaftliches Phänomen und weniger ein religiöses.
Religion ist ebenfalls ein gesellschaftliches Phänomen.
Wesentliches Kriterium für Religion ist die Gemeinschaft („kirchliche Gemeinschaft und Ort“)
Magie ist zweckgebunden, keine religiöse Gemeinschaft
Totemismus hält Clan zusammen
Solidarität der Mitglieder der Gemeinschaft notwendig, daher auch jeweiliges Rollenverhalten
Individuen sollen zu einem Kollektiv zusammenwachsen, die Embleme / Bezeichnungen (z.B. Känguru) bringen diese kollektive Identität.

28.3.2001

Redcliff BROWN

Britischer Funktionalist

Einheit des Clans ist wichtig, es herrscht gegenseitige Beeinflussung, gleichzeitig aber auch Abgrenzung nach außen durch das Totem gegeben. Ist eine Unterscheidung gegen andere („ich bin Känguru und nicht Emu“).

Zwischen Menschen und den Totems (Tiere, Pflanzen, Wasser) gibt es rituelle Beziehungen

Wie bekomme ich mein Totem ?

o Durch Abstammung

entweder patri- oder matrilinear - je nachdem „erbt“ man sein Totem
Totem der Mutter aber auch bei patrilinear wichtig.

o Durch den Geburtsort

Es besteht eine Affinität zu Ort und Totem

o Durch den Konzeptionsort

(insbesondere Zentralaustralien /Aranda, Walpiri)

Ort an dem die Frau empfängt bzw. die Schwangerschaft ahnt oder wenn der Vater im Dreaming die Empfängnis erkennt. Das „Geisterwesen“ dringt in die Frau ein; daher Verbindung mit den Geisterwesen. Geistkinder sind ein Teil des Geistes der Ahnen, quasi wie eine Reinkarnation.

Das Konzeptionstotem ist meist beim Kind zu erkennen (z.B. Muttermal).

Die Lebensorte der Geistkinder sind zumeist Quellen, insbesondere bei den Heiligen Stätten.

55 Rituale, Initiation

Rituale sind notwendig für die Fruchtbarkeit der Menschen und des Landes.

Bei Nichteinhaltung der Rituale strafen die Ahnen diese Vergehen (so werden ZB Tod und Krankheit auf eventuelle Vergehen geprüft) bzw. wird der Einzelne bestraft (z.B. durchstechen des Oberschenkels, auch bis Tod)

Es gab keine Priester, aber Männer (Spezialisten) mit vermehrtem religiösem Wissen, je nach den verschiedenen (Initiations)Riten.

Grobe Einteilung der Gesellschaft:

Männer jagen, besorgen das Fleisch,
müssen die Schwiegereltern erhalten

- Frauen sammeln Wurzeln und Pflanzen.
Durch die Tochter bekommt man einen Schwiegersohn, der wieder die Schwiegereltern versorgen muss.

Knabeninitiation, Männerinitiation

(auch Mädcheninitiationen, aber wesentlich mehr in kleinerem Kreis, oft nur unter Frauen)

- spektakulärer, dramatisierter
- notwendig, sonst bleibt man ein Kleinkind
- im Alter von 6-8 bzw. 14-16 Jahren (Aranda)
- dauern mehrere Tage bis Wochen
- Tänze und Gesang; teilweise aktiv, teilweise zusehend
- Mutterbruder hatte starke Stellung im Ritual
- Circumcision (Knabenbeschneidung) und Subincision (Penis wird aufgeschnitten, erzeugt starke Narbe); in geringerem Umfang auch Mädchenbeschneidungen
- Teilweise Ausschlagen der Schneidezähne, oder Nasenseptum wird durchbohrt
Narbenbildungen auf Rücken, Brust, Oberschenkel
- Im Prinzip eine Mutprobe, ein Check für das harte Leben in der täglichen Realität
- In Verbindung mit den Riten wurden religiöse Mythen (Kenntnisse über das Land, Erfahrungen, Lebensweisheiten) in Liedern und Geschichten weitergegeben.
Wissen wird bei Schmerz nie vergessen !

Initiationsriten sind

- Wandel im Status des Betroffenen
- Sterben und Wiedergeboren werden
- führen von der Kindheit zum Erwachsenen
- durch weitere Initiationsrituale entsteht vermehrtes religiöses Wissen

Männerriten	Frauenriten
Männerriten hatten wesentlich mehr Aufmerksamkeit, daher war die Meinung, - religiöses Wissen ist nur bei den Männern - Wissen ist Macht (je mehr Wissen desto angesehener, desto älter in einer Altersklassengesellschaft) - höherer Status - höhere gesellschaftliche Implikationen - „wichtiger“	Erst bei stärkerer Forschung im „Frauenleben“ erkannte man, dass auch - Frauen religiöses Wissen hatten - es war das Wissen um die Familie, mehr im Privaten, Heirats- und Liebesrituale

6 Soziale Beziehungen und Geschlechterrollen

Eher ein egalitäres System, zwischen den Altersklassen aber hierarchisch

61 Familie

Soziale Elternschaft

- Die Aborigines lebten in einem größeren Familienverband
- „die Kinder meiner Schwester sind auch meine Kinder“ im geben und nehmen, bis zur Altersversorgung

- Söhne und Töchter waren gewünscht, es wurde keine Kategorie bevorzugt
- Verhütung war bekannt (z.B. bei schlechten Lebensverhältnissen, Dürre etc)
- aber auch Infantizid (Kindestötung) sind vereinzelt bekannt
- hohe Kindersterblichkeit

2.4.2001

62 Lebensphasen , Ehe

Durch diverse Initiationen wurden Kenntnisse im sozialen und wirtschaftlichen Leben erworben. Detto die Kenntnisse über die religiösen Pflichten.

Ehe

- Die Männer heirateten mit ca. 25 - 30 Jahren, die Mädchen mit 10- 15.
- Polygynie (mehrere Frauen, 1 Mann) war üblich.
((Polyandrie: mehrere Männer, 1 Frau))
- je älter der Mann, je besser die soziale Stellung, desto mehr Frauen hatte er (2- 4)
- Mädchen wurden versprochen (bereits in jungen Jahren), konnten nicht selber suchen
- teilweise große Altersunterschiede
- keine großen Hochzeitszeremonien; Mädchen zog einfach zum Clan, in das Haus des Mannes
- die „Co-Ehefrauen“ nahmen sie unterschiedlich auf
- Jungfräulichkeit und eheliche Treue waren eher unbedeutend
- Die Witwe heiratete wieder, außer die Brüder des Toten stellten Ansprüche auf sie
- Im Prinzip waren die Ehen als Allianz wegen bestimmter Interessen geschlossen
- die Ehepartner waren „fremdbestimmt“; wurden oft im Pubertätsalter einander versprochen
- Trennung (Scheidung) war nicht üblich
- als symbolischer Brautpreis wurden rituelle Gegenstände ausgetauscht
- Die eheliche Verbindung war auch gleich die Versorgung, ebenso auch gleich die Altersversorgung

Kinder

- die Söhne wurden eher verwöhnt
- hatten keine Schule (heute: westliches Schulsystem)
- learning by doing

Alter

- im Prinzip versorgt durch die Großfamilie
- falls nicht mehr mobil genug, wurden die Alten zurückgelassen und verhungerten

4.2.2001

7 Entdeckungs- Kolonialgeschichte

1813	Überwindung der Blue Mountains (von Sidney aus) Es war der 1. Schritt westwärts
1840 - 70	Aufbruch in das Landesinnere <ul style="list-style-type: none">- Große Goldminen wurden gesucht- Telegrafienlinie zwischen Adelaide bis Darwin wird gebaut

	<ul style="list-style-type: none"> - Alice Springs entwickelt sich - „exotische“ Tiere (Schafe, Rinder) und Krankheiten (Masern, Grippe) kamen <p>>> dadurch Einschränkung des Siedlungsgebietes der Aborigines</p>
Anf. 20. Jhdt	<p>Im Osten starke Eingliederung der Aborigines, aber mit wenigen, schlechten Rechten</p> <p>Im N, West-Australien Politik der Segregation: Trennung von schwarz und weiß einzelne staatliche Siedlungen (Reservate) diverse Förderprogramme</p>

8 Selbstbestimmung, Landrechte, politische Organisation

81 Soziale Probleme

- Sie wurden als nicht mündig betrachtet;)
- sie konnten nicht für sich allein entscheiden;) führte zu Passivität
- wirtschaftliche Abhängigkeit)
- in den Siedlungen / Reservaten wurden verschiedenste Stämme und Clans zusammengefasst
- dadurch konnten Tabuvorschriften kaum/schlecht beachtet werden
- zu viele Leute auf zu engem Raum
- Alkohol- und Drogenprobleme (>> Zeichen von Resignation)
- „weiße“ Gesetze wurden übertreten, oft aus Unkenntnis oder wegen der anderen Mentalität

Aborigines durften Weiße nicht heiraten.

Trotzdem immer wieder Misch(ehen)verbindungen (insbes. weiße Männer und Aborigines-Mädchen).

Die aus diesen Verbindungen entstandenen Kinder - „Halfcasts“ - wurden den Müttern weggenommen und in Heime gebracht. Dadurch sollten sie voll in das weiße Leben integriert werden (eine Politik bis ca. 1970)

82 Landrechte

Aufarbeitung / Vergangenheitsbewältigung in den letzten 10 Jahren

- Diskussion über die unfriedliche Kolonialisierung
- 1967 erhielten die Aborigines volle staatsbürgerliche Rechte (sie durften wählen; das Alkoholverbot wurde aufgehoben)
- Schlagwort „stolen generations“: die eigene Kultur, ihre Identität wurde ihnen in den vergangenen Generationen gestohlen
- 1967 Volksabstimmung, ob Aborigines die Grundrechte erhalten sollten
 >> überwältigende Mehrheit dafür
- sie wollen und sollen ihr Leben selbst gestalten (Selbstbestimmung - selfdetermination)
- Forderung nach Landrechten (dem Land der Ahnen)

1972 Labour Regierung unter Whitlam leitete Strukturveränderungen ein
Aborigines konnten staatliches Land für sich zurückgewinnen (bereits privates Land konnte aber natürlich nicht mehr erhalten werden)

1976 Aboriginal Land Rights Act (Northern Territory)

- Bedingungen der Inanspruchnahme des Landes in den jeweiligen Staaten
- Land nicht für Einzelpersonen sondern nur für die traditionell „richtigen“ Gruppen (traditional owner; basiert auf dem ethnologischen Wissen der 60er/70er-Jahre)
- Nachweise durch Check der Mythen, Verwandtschaftsbeziehungen, rituelle Tänze
- Aboriginal Land Trust verwaltet und vertritt die Interessen der Landbesitzer
- Das Land darf nicht weiterverkauft werden
- Meist unfruchtbares Land
- Sacred Sites nicht geschützt
- Heute bereits 40 % des Northern Territory in Händen der Aborigines
- Bei „übergeordnetem Interesse“ wie z.B. Schürfrechten (Uran, Bauxit) trotzdem Landprobleme

1992 Mabo Causa

Mabo, in Bewohner der Torres-Straßen-Inseln wollte einen Teil der Landes.
Oberster Gerichtshof entschied für den Kläger.
Stellt gleichzeitig den Begriff des „Terra nullius“ (dass das Land in vorkolonialer Zeit niemandem gehört hatte) in Frage und versuchte eine Neudefinition.

1993 Native Title Act

Stellt fest, dass es indigenen Landbesitz auch vor der Kolonialzeit gab.
Traditionelle Aborigines-Gruppen konnten daher in patrilinearer Abstammung Land beanspruchen.
Ergab viele exponierte Vorstellungen und Diskussionen; Spannungen;
schwierig zu effektuierendes Recht.

Aborigines heute diskriminiert weil

- eine sozial schwache Gruppe
- Meinung vorherrscht, „selbst schuld an den Problemen“
- zu wenig Energie und Willen
- kaum höhere Schulbildung
- kaum gute Arbeitsplätze
- Kinder werden kaum zum Lernen angehalten

5.4.2001

9 Kunst

Die Landrechte und die Anerkennung der Wiedergutmachung (reconciliation) sind die wesentlichsten Teile der politischen Anerkennung.

Wesentlich beim kulturellen Aspekt ist, dass Aborigines nicht nur im gleichen Ausmaß wie die anderen Australier Rechte haben, sondern dass eine eigene Kultur haben, dass sie für Australien etwas geleistet haben.

Ethnographika im 19. Jhd

Kunst zum Selbstzweck (l'art pour l'art) wurde von den Ethnologen im außereuropäischen Raum kaum/nicht gefunden.

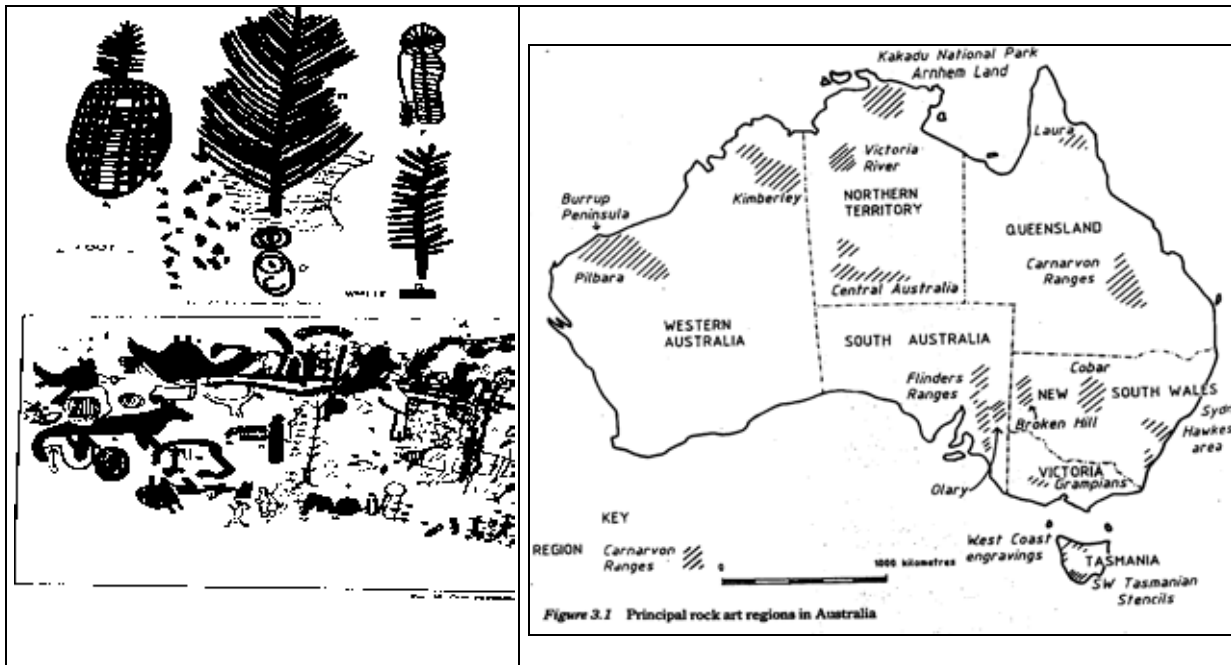
Wissenschaftlich gesammelt und ausgestellt (Völkerkundemuseen !) wurden Objekte, die zumeist Gebrauchsgegenstände waren. Auch wenn sie künstlerisch verziert waren.

91 Felsmalerei

Waren die ersten ursprünglichen Kunstwerke.

Aber für sie nur das Interesse von Ethnologen.

Waren unbeweglich und daher kein Interesse des Kunstmarktes.



Rock Paintings “Ayers Rock”,

Regionen der Felsmalerei

92 Bildende Kunst

19. Jhd	1. Bilder von Aborigines aus SO-Australien Landschaftsszenen wieder verschwunden
1930 - 1950	Trendwende Hermannsburg-Schule der Aquarell-Malerei: (Nähe Alice Springs; Berge, Eukalyptusbäume) Albert Namatjira: 1936 Malunterricht durch 2 europäische Maler 1938 1. Ausstellung in Melbourne bekam diverse Sonderrechte starb 1959 an Alkoholismus
1960 - 1970	Kritik an der Aquarellmalerei:

	nicht indigen genug zu europäisch, kein aboriginal-Hintergrund Zeit des „zurück zu den Wurzeln“ alles in einem „schönen, traditionellen Aboriginal-Rahmen“
bereits 1910 und später	Rindenmalerei Rinde von Eukalyptusbäumen ; Arnham-Land (N-Australien) verschiedene Darstellungen, zumeist Ahnen, Szenen, Mythen (z.B. Regenbogenschlange) Design/Muster mit fein schraffierten Linien, hauptsächlich Erdfarben, natürliche Pigmente Waren anfänglich Auftragsarbeiten früherer Ethnologen
1970	Acryl-Bilder auf Leinwand Zentralaustralien Motive analog Rindenmalerei, oft für/aus Ritualen vor allem für den Verkauf bestimmt
heute	sehr gegenständliche , moderne Malerei z.B. Wasserlilien, Fische im Wasser (traditionell ausgeführt)

Tourismus

ist heute ein wesentlicher Markt für traditionelle Malerei sowie Tanzvorführungen.

Wird auch vom australischen Tourismusmarkt gefördert und von den Aborigines als Einkommensquelle geschätzt.

z.B. Bilder in Acrylmalerei, blau mit Grüntönen, traditionelle Muster (Kreise durch Linien verbunden; Kreise als Symbol der Lagerplätze der Ahnen, die Linien sind die Wanderwege.

Diese graphische Darstellung wird mit Worten, Liedern, Körperbemalung und Tänzen zu einem Gesamtkunstwerk (touristisch) verbunden.

Die Erklärung zu den Bildern wird oft im Handel mitgeliefert.

10 Identität

1975 Racial Discrimination Act

Gegen ethnische Diskriminierung jeglicher Art

Die rechtliche Stellung der einzelnen Individuen hat sich verbessert.

Die meisten besuchen die Grundschule, vermehrt Matura, wenig Uni.

Das Selbstbewusstsein der Jungen stieg und steigt.

Großteil der Bevölkerung hat noch immer Vorurteile, teilweise verstärken sich wieder die negativen Einstellungen.

In den Gefängnissen hohe Sterblichkeit.

Die Aborigines finden wieder zu ihren Wurzeln zurück, sie wollen sich nicht mehr voll integrieren, sie wollen ihre eigene Tradition und Kultur haben.

& & &

G L O S S A R

Anthropologie	Ethno	Die umfassende Wissenschaft vom Menschen
Anthropophagie	Ethno	Kannibalismus
Archetypus	Ethno	Urbild der Seele
Artefakt	Ethno	Materielles Menschenwerk(zeug), Geräte
autochthon	Ethno	griech.: „aus dem Lande selbst“, einheimisch
bilateral	Ethno	weder Mutter- noch Vaterlinie
Circumcision	Ethno	Knabenbeschneidung
Diffusion	Ethno	Verbreitung von Gütern, Kultur durch direkten Kontakt
endogam	Ethno	Heirat nur innerhalb einer sozialen Einheit
Eschatologie	Ethno	(„die letzte Lehre“), das Ende der Tage und das Dasein danach
Ethnie	Ethno	Familienübergreifende Gruppe, die sich selbst kollektive bzw. exklusive Identität zuspricht
Ethnizität	Ethno	Prozess der kulturellen Differenzierung von Bevölkerungsgruppen durch gruppen- und identitätskonstruierende Merkmale
Evolutionisten	Ethno	Ethnologische Richtung des 19.Jhdt; Aufklärer Klassifikationsschemata als Entwicklungsreihen. Eurozentrismus Vergleichende Methoden, Prinzip der Entwicklung (Evolution)
Exogamie	Ethno	exon=außen, gamein=heiraten ; Ehen außerhalb der jeweiligen sozialen Einheit
Gender	Ethno	Kulturelle Dimension von „Geschlecht“ im Unterschied zum biologischen Geschlecht
indigen	Ethno	Minderheit, (indigenous people)
Infantizid	Ethno	Kindestötung
Initiation	Ethno	Ritual bei Eintritt in einen neuen Lebensabschnitt
Inzest	Ethno	sexuelle Beziehungen zwischen Personen, die in einer bestimmten Kultur als nahe Verwandte gelten. Inzesttabus haben fast alle Gesellschaften
kollaterale Verwandtschaft	Ethno	Verwandtschaft in Nebenlinien: Bruder, Tante, Vetter, Nichte ((lineare Verw.: auf/absteigende Linie -Vater, Großmutter, Sohn, Enkelin))
Konvergenz	Ethno	Der Prozess, wo in verschiedenen Kulturen ohne gegenseitige Beeinflussung ähnliche Erscheinungen entstehen
Kulturheroe	Ethno	Mythische Figur als „Heilbringer“. Er lehrt den Menschen lebenswichtige Verrichtungen, Astrologie, Recht usw.
Lineage	Ethno	Verwandtschaftsgruppe, die in direkter Linie von einem Ahn abstammt
Mahayana Buddhismus	Ethno	„großes Fahrzeug“; spätere Form China, Himalaya
matrilinear	Ethno	An die Verwandten durch die Mutter gebunden
Moiety	Ethno	Hälfte einer dual organisierten Gesellschaft
neolokal	Ethno	Paare wohnen unabhängig von der Verwandtschaft
Nuklearfamilie	Ethno	Kern- oder Kleinfamilie: Beziehungsgeflecht zwischen Eltern und Kindern

patrilinear	Ethno	Abstammung; man wird zur Gruppe der Verwandten des Vaters gerechnet
Polyandrie	Ethno	mehrere Männer und 1 Frau
Polygynie	Ethno	mehrere Frauen und 1 Mann
Religionsethnologie	Ethno	Ethnologie der autochthonen Religionen. Im Mittelpunkt die Handlungen und Ansichten den Menschen, nicht die Existenz göttlicher Wesen
Reservat	Ethno	ein spezielles Gebiet unter speziellem Schutz der Regierung
Residenz	Ethno	Wohnsitzregelung
Ritual	Ethno	Zeremonie; Handlung im religiösen Kontext
Segregation	Ethno	Trennung von Gruppen
Strukturalisten	Ethno	Nicht die Phänomene selbst sondern ihre Beziehungen zueinander wurden untersucht. 20. Jhd, insbesondere Levi-Strauss. Regelsysteme der soziokulturellen Praxis
Synkretismus	Ethno	Vermischung religiöser (kultureller) Traditionen
Theogoni	Ethno	Mythische Lehre von der Herkunft der Götter
Theravada Buddhismus	Ethno	„kleines Fahrzeug“; die Lehre der Alten / Orthodoxen; vor allem in SO-Asien
Totemismus	Ethno	Beziehungen zwischen Individuen oder Gruppen und Totems (Tiere, Pflanzen, Naturphänomene, Objekte). Totems sind krafttragende Elemente, Embleme.
Tribal	Ethno	Ethnische Minderheit, Ethnizität, „Stamm“
uxorilokal	Ethno	Paare wohnen in der Gruppe der Ehefrau
virilokal	Ethno	Paare wohnen in der Gruppe des Ehemannes
www.southeastasia-research.net	Ethno	Südost-Asien-Gesellschaft

L I T E R A T U R

Allgemein

- Bates, D. 1938. *The Passing of the Aborigines*. Melbourne u. London: Murray.
- Berndt, R. (Hg.) 1970. *Australian Aboriginal Anthropology*. Perth: University of Western Australia Press.
- Berndt, R. & C. Berndt (Hg.) 1979. *Aborigines of the West: Their Past and their Present*. Perth: University of Western Australia Press.
- Berndt, R. & C. Berndt 1988. *The World of the First Australians*. Canberra: Aboriginal Studies Press.
- Berndt, R. & R. Tonkinson (Hg.) 1988. *Social Anthropology and Australian Aboriginal Studies*. Canberra: Aboriginal Studies Press.
- Dixon, R. 1980. *The Languages of Australia*. Cambridge: CUP.
- Edwards, W. (Hg.) 1998. *Traditional Aboriginal Society*. Melbourne: Macmillan.
- Elkin, A. 1938. *The Australian Aborigines*. Sydney: Angus and Robertson.
- Glowczewski, B. 1991. *Träumer der Wüste*. Wien: Promedia.
- Fison, L. & A. Howitt (1880) 1991. *Kamilaroi and Kurnai: Group Marriage and Relationship, and Marriage by Elopement*. Canberra: Aboriginal Studies Press.
- Hamey, B. (1963) 1988. *To Ayers Rock and Beyond*. Bayswater: Ian Drakeford Publ.
- Hiatt, L. 1996. *Arguments about Aborigines*. Cambridge: CUP.
- Horton, D. (Hg.) 1994. *The Encyclopaedia of Aboriginal Australia*. Canberra: Aboriginal Studies Press.
- Howitt, A. 1904. *The Native Tribes of South-East Australia*. London: Macmillan.
- Maddock, K. 1974. *The Australian Aborigines.- A Portrait of their Society*. Ringwood: Penguin Books.
- Meggitt, M. 1962. *Desert People*. Sydney: Angus and Robertson.
- Mountford, C. 1948. *Brown Men and Red Sand*. Melbourne: Robertson & Mullens.
- Myers, F. 1986. *Pintupi Country, Pintupi Self*. Washington u. London: Smithsonian Institution Press.
- Röheim, G. 1974. *Children of the Desert*. New York: Basic Books.
- Spencer, B. 1914. *Native Tribes of the Northern Territory of Australia*. London: Macmillan.
- Spencer, B. & F. Gillen 1899. *The Native Tribes of Central Australia*. London: Macmillan.

Spencer, B. & F. Gillen 1904. *The Northern Tribes of Central Australia*. London: Macmillan.

Spencer, B. & F. Gillen 1912. *Across Australia*. London: Macmillan.

Spencer, B. & F. Gillen (1927) 1966. *The Arunta*. Oosterhout: Anthropological Publications.

Strehlow, C. 1907-1908. *Die Aranda- und Loritja-Stämme in Zentral-Australien*. Frankfurt: Museum für Völkerkunde.

Strehlow, T. 1947. *Aranda Traditions*. Melbourne: Melbourne University Press.

Tindale, N. 1974. *Aboriginal Tribes of Australia*. Berkeley: University of California Press.

Tonkinson, R. 1978. *The Mardudjara Aborigines*. New York: Holt, Rinehart & Winston.

Geschichte

Beckett, J. 1988. *Past and Present - The Construction of Aboriginality*. Canberra: Aboriginal Studies Press.

Berndt, R. & C. Berndt 1987. *End of an Era. Aboriginal Labour in the Northern Territory*. Canberra: Aboriginal Studies Press.

Cathcart, M. 1993. *Manning Clarks History of Australia*. Ringwood: Penguin Books.

Howard, M. 1982. *Aboriginal Power in Australian Society*. St. Lucia: University of Queensland Press.

Human Rights and Equal Opportunity Commission 1997. *Bringing Them Home: National Inquiry into the Separation of Aboriginal and Torres Strait Islander Children from Their Families*. Sydney: Commonwealth of Australia.

Keen, I. (Hg.) 1991. *Being Black: Aboriginal Cultures in Settled Australia*. Canberra: Aboriginal Studies Press.

Kidd, R. 1997. *The Way We Civilise - Aboriginal Affairs - the Untold Story*. St. Lucia: University of Queensland Press.

Morton, J. 1996. Essentially Black, Essentially Australian, Essentially Opposed: Australian Anthropology and Its Uses of Aboriginal Identity. In J. Wassmann (Hg.), *Pacific Answers to Western Hegemony*. Oxford u. New York: Berg, S. 355-385.

Reynolds, H. 1990. *With the White People - The Crucial Role of Aborigines in the Exploration and Development of Australia*. Ringwood: Penguin Books.

Rowley, C. 1971. *The Remote Aborigines*. Canberra: Australian National University Press.

Rowley, C. 1986. *The Destruction of Aboriginal Society*. Ringwood: Penguin Books.

Rowse, T. 1989. *White Flour, White Power? From Rations to Citizenship in Central Australia*. Cambridge: CUP.

Tonkinson, R. 1998. National Identity: Australia after Mabo. In J. Wassmann (Hg.), *Pacific Answers to Western Hegemony*. Oxford u. New York: Berg, S. 287-310.

Sozialorganisation

Berndt, R. 1959. The Concept of "the Tribe" in the Western Desert of Australia. *Oceania* 30(2):81-107.

Hialt, L. 1966. The Lost Horde. *Oceania* 37(2).

Peterson, N. (Hg.) 1976. *Tribes and Boundaries in Australia*. Canberra: Aboriginal Studies Press.

Radcliffe-Brown, A.R. 1930. The Social Organization of Australlan Tribes. *Oceania* 1(1):34 63.

Stanner, W. Aboriginal Territorial Orgainzation: Estate, Range, Domain and Regime. *Oceania* 16(1):1-26.

Testart, A. 1989. Aboriginal Social Inequality and Reciprocity. *Oceania* 60(1):1-16.

Jäger & Sammler

Burch, E. & L. Ellanna (Hg.) 1994. *Key Issues in Hunter-Galherer Research*. Oxford: Berg.

Flood, J. 1988. *Archaeology of Ihe Dreamtime*. Honolulu: University of Hawaii 1 Press.

Ingold, T. et al. (Hg.) 1988. *Hunters and Gatherers*. Oxford: Berg

Mulvaney, J. 1969. *The Prehistory ofAustralia*. London: Thames and Hudson.

Tindale, N. 1972. The Pitjandjara. In M. Bicchieri (Hg.), *Hunters and Gatherers Today*. New York: Holt, Rinehart & Winston.

Williams, N. & E. Hunn (Hg.) 1986. *Resource Managers.- North-American and Australian Hunter-Gatherers*. Canberra: Aboriginal Studies Press.

Religion

Altman, J. 1987. *Hunter-Gatherers Today: An Aboriginal Economy in North Australia*. Canberra: Aboriginal Studies Press.

Ashley-Montagu, M. (1937) 1974. *Coming into Being among the Australian Aborigines*. London: Routledge.

Charlesworth, M. et al. (Hg.) 1984. *Religion in Aboriginal Australia*. St. Lucia: University of Queensland Press.

Peterson, N. 1972. Totemism Yesterday: Sentiment and Local Organization among the Australlan Aborigines.
Man (N.S.) 7: 12-32.

Stanner, W. 1987. The Dreaming. In W. Edwards (Hg.), *Traditional Aboriginal Society*. Melboume: Macmillan, S. 225-236.

Stanner, W. (1963) 1989. *On Aboriginal Religion*. Oceania Monograph 3 6.

Strehlow, T. 1971. *Songs of Central Australia*. Sydney: Angus & Robertson.

Swain, T. 1985. *Interpreting Aboriginal Religion*. Bedford Park: Australian Association for the Study of Religions.

Gender

Bell, D. 1985. *Daughters of the Dreaming*. Melbourne: McPhee Gribble.

Brock, P. 1989. *Women, Rites & Sites: Aboriginal Women's Cultural Knowledge*. Sydney: Allen & Unwin.

Erckenbrecht, C. 1993. *Frauen in Australien*. Bonn: Holos.

Gay, F. 1978. *Woman's Role in Aboriginal Society*. Canberra: Aboriginal Studies Press.

Kaberry, P. (1939) 1970. *Aboriginal Woman.- Sacred and Profane*. Westmead: Gregg International Publ.

Mercer, J. (Hg.) 1975. *The Other Half*. Blackbum: Penguin Books.

Tonkinson, R. 2000. Gender Role Transformation among Australian Aborigines. In P.

Schweitzer et al. (Hg.), *Hunters & Gatherers in the Modern World Conflict Resistance, and Self-Determination*. New York u. Oxford: Berghahn.

Landrechte

Arbeitsgruppe Aborigines (Hg) 1992. *Gerechtigkeit für Aborigines*. Wien: WUV.

Attwood, B. (Hg.) 1996. *In the Age of Mabo.- History, Aborigines and Australia*. Sydney: Allen & Unwin.

Peterson, N. & M. Langton (Hg.) 1983. *Aborigines, Land and Land Rights*. Canberra: Aboriginal Studies Press.

Stephenson, M.A. (Hg.) 1995. *Mabo.- The Native Title Legislation. A Legislative Response to the High Court's Decision*. St. Lucia: University of Queensland Press.

Stephenson, M.A. & S. Ratnapala (Hg) 1993. *Mabo: A Judicial Revolution. The Aboriginal Land Rights Decision and Its Impact on Australian Law*. St. Lucia: University of Queensland Press.

Kunst

Bardon, G. 1991. *Papunya Tula- Art of the Western Desert*. Ringwood: McPheeGribble.

Berndt, R. (Hg.) 1964. *Australian Aboriginal Art*. Sydney: Ure Smith.

Berndt, R. & C. Berndt & J. Stanton 1982. *Aboriginal Australian Art*. Sydney: Methuen.

Caruana, W. 1993. *Aboriginal Art*. London u. New York: Thames & Hudson.

- Hardy, J. et al. (Hg.) 1992. *The Heritage of Namatjira*. Port Melbourne: W. Heinemann.
- Isaacs, J. 1989. *Aboriginality: Contemporary Aboriginal Paintings and Crafts*. St. Lucia: University of Queensland Press.
- Johnson, V. 1994. *The Art of Clifford Possum Tjapaltjarri* East Roseville (NSW): Gordon & Breach.
- Johnson, V. 1996. *Copyrites: Aboriginal Art in the Age of Reproductive Technologies*. Sydney: National Indigenous Arts Advocacy Association.
- Layton, R. 1992. *Australian Rock Art: A New Synthesis*. Cambridge: CUP.
- Loveday, P. & P. Cooke (Hg.) *Aboriginal Arts and Crafts and the Market*. Darwin: ANU, North Australia Research Unit.
- Lommel, A. & K. Lommel 1959. *Die Kunst des fünften Erdteils - Australien*. München: Staatl. Museum für Völkerkunde.
- Lüthi, B. (Hg.) 1993. *Aratjara - Kunst der ersten Australier*. Köln. DuMont.
- Michaels, EI. 1994. *Bad Aboriginal Art: Tradition, Media, and Technological Horizons*. Minneapolis: University of Minnesota Press.
- Morphy, H. 1998. *Aboriginal Art*. London: Phaidon.
- Munn, N. 1973. *Walbiri Iconography: Graphic Representation and Cultural Symbolism in a Central Australian Society*. Ithaca u. London: Cornell University Press.
- Myers, F. 1995. Representing Culture: The Production of Discourse(s) for Acrylic Paintings. In G. Marcus & F. Myers (Hg.), *The Traffic in Culture*. Berkeley usw.: University of California Press, S. 55-95.
- Sutton, P. (Hg.) 1988. *Dreamings: The Art of Aboriginal Australia*. New York: Viking.
- Walsh, G. 1988. *Australia's Greatest Rock Art*. Bathurst: E.J. Brill, R. Brown and Assoc.

A N H A N G

FISCHER WELTALMANACH 2000

Bevölkerungsdichte (Einwohner pro qkm):

1970: 1,63 Einw/km²;
1980: 1,91 Einw/km²;
1990: 2,22 Einw/km²;
1996: 2,38 Einw/km²

Einwohner in Tausend:

1960: 10 275,00 Tsd Einw.;
1980: 14 692,00 Tsd Einw.;
1990: 17 065,10 Tsd Einw.;
1997: 18 532,20 Tsd Einw.

Fläche (km²):

7682300; davon Tasmanien 67 800km²

Hauptstadt

Canberra 344800 Einw. (F 1996)

Religion 1996:

70,3% Christen (davon 26,8% Katholiken, 21,8% Anglikaner);
Minderheit von Muslimen, Buddhisten, Hindus; Juden; Anhänger von Naturreligionen

Sprachen:

Englisch (Amtssprache), Australische Sprachen

Parteien:

(Wahlen zum Repräsentantenhaus vom 3.10. 1998):
Wahlbündnis von Liberal Party / LP und National Party / NP 64 bzw. 16 von 148 Sitzen , Australian
Aborigines Party 67

Senat:

Sitzverteilung ab 1.7. 1999:
LP 31 von 76 Sitzen , ALP 29 , Australian Democrats Party 9 , NP 4

Staatsform:

Parlamentarische Monarchie (im Commonwealth) seit 1901 –
Verfassung von 1901

Parlament:

Repräsentantenhaus mit 148 auf 3 J. gewählten Mitgl. und Senat mit 76 Mitgl. (je 12 pro Bundesstaat
und 2 je Territorium;
Wahl für 6 J., alle 3 J. Neuwahlen für die Hälfte der Mitgl.) –
Wahlpflicht ab 18 J.

Bruttoinlandsprodukt (Mio. US-\$):

1997: 374 535,9104 Mio. US-\$

BSP pro Kopf (US-\$):

1970: 3 100,00 US-\$ pro Kopf;
1980: 11 270,00 US-\$ pro Kopf;
1990: 16 930,00 US-\$ pro Kopf;
1997: 20 650,00 US-\$ pro Kopf

Währung:

1 Australienral. Dollar (\$ A) = 100 Cents;